

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

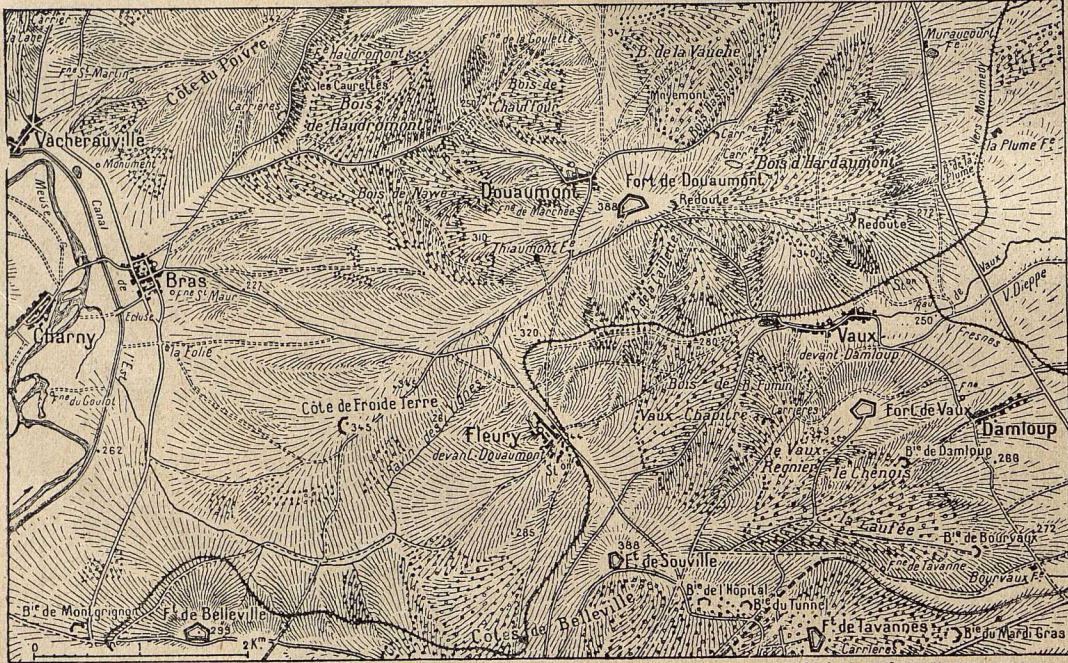
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schonen, da sie die Aufforderung, sich zu ergeben, nur mit noch heftigerem Schießen beantwortete. Fast überall kamen jetzt die Franzosen ohne Waffen aus ihren Unterständen und Höhlen heraus, um sich gefangennehmen zu lassen, froh, daß das Erscheinen der Deutschen für sie das Ende des höllischen Artilleriefuers bedeutete. In der Tat hatten auch die Granaten in einer Weise gewirkt, die das Verzagen begreiflich machte. Kein heiler Baum im ganzen Walde mehr, die stärksten Eichen wie von einer Riesenfaußt umgeknickt, das Unterholz wie abgerastert. Fast alle Unterstände von Volltreffern eingeschlagen, nur wenige, in denen lediglich die Splitterwirkung der Geschosse Opfer gefordert hatte.“ Es konnte freilich nicht ausbleiben, daß der von uns genommene Wald nun von der französischen Artillerie unter Feuer genommen wurde. Aber unser Angriff mochte wohl den Feind zu sehr überrascht und in Verwirrung gebracht

am Schluß des Tages das schon erwähnte Ergebnis erlangt, daß unsere Front in die Linie Samogneux—Ornes vorgeschoben worden war. Der Ort Ornes selbst war vorläufig noch in französischem Besitz.

Für unsere Feinde war es schwer, sich in die für sie höchst unbequemen Ereignisse zu finden. Sie gaben sich den Anschein, als verständen sie die deutschen Absichten nicht und könnten sich dieses plötzliche Vorbrechen nach langer „Untätigkeit“ nur damit erklären, daß die Deutschen in Erwartung ihrer nahen Erichöpfung noch einmal verzweifelt um sich schlagen wollten. Die Deutschen sollten angesichts der bevorstehenden neuen Kriegsanleihe noch einmal „galvanisiert“ werden, — so meinte ein besonders kluges Blatt. Aber hinter dem hochtrabenden Ton dieser Beschwichtigungen verbarg sich nur schlecht eine quälende Unruhe und erregte Spannung. Zwar wußte das vom Ministerpräsidenten Briand



Douaumont—Vaux—Damloup.

Nach einer französischen Karte.

inspirierte Pariser Pressebureau zu erzählen, Paris bewahre eine bewundernswürdige Ruhe und ein unerschüttertes Vertrauen. Aber das war, soweit es nicht sogar direkt unwahr, nur ein schöner Schein. Man hatte sich so sicher in den Gedanken eingelebt, daß die französische Front nirgends, am wenigsten bei Verdun, zu erschüttern sei, daß man sich mit der Tatsache der Zuriücknahme der französischen Front gar nicht abfinden konnte und zu den seltsamsten Erklärungen dafür gelangte. Auch politische

Verstimmungen spielten in diese Erörterungen hinein. Als der Stellungskrieg begann und Verdun nach der Marne Schlacht der Stützpunkt der französischen Verteidigung wurde, kommandierte dort General Sarrail, der als politische Persönlichkeit der Schützling der Radikalen war und deshalb von vielen maßgebenden Stellen nicht gerade mit günstigen Augen angesehen wurde. Ihm war nicht nur die Besatzung von Verdun, sondern auch der angrenzende Argonnenabschnitt unterstellt. Als nun die Kämpfe in den Argonnen nicht den in Frankreich erwünschten Verlauf nahmen, wurde das von den politischen Gegnern Sarrails benutzt, um seine Abberufung durchzusetzen, worauf freilich alsbald auch seine Freunde in Tätigkeit traten und ihm bekanntlich das Kommando im Orient verschafften. In Verdun wurde er durch General Humbert ersetzt, der in Frankreich allgemein als besonders tüchtige und energische Persönlichkeit geschätzt wurde. In das Lob, das seinen Maßregeln im voraus gespendet wurde, stimmte mit besonderem Eifer auch die englische Presse ein. Sie behielt diesen Ton auch bei und war unermüdet im Vergrößern der deutschen Verluste, im Verkleinern der französischen Misserfolge und im Preisgeben der Unüberwindlichkeit der Verteidigungswerke von Verdun, als die Deutschen bereits

haben. Denn das feindliche Feuer wußte die Vorteile, die der Verteidiger in einem Festungsgelände durch seine genaue Kenntnis aller Entfernungen und aller möglichen Einzelheiten zu besitzen pflegt, nicht auszunutzen. Die Wirkung war gering, und es gelang unsern Leuten, sich rechtzeitig genügend einzugraben. Die überall in Anspruch genommenen Franzosen, die dessen wohl gewahr geworden waren, wagten unter diesen Umständen keinen ernsthaften Gegenangriff, und der Hautmontwald blieb in unserem Besitz. In rascher und kühner Ausnutzung des errungenen Erfolgs war inzwischen unsere Angriffsbewegung allgemein weiter vorgeschritten. Auch der ausgedehntere Wald nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont und weiterhin das sogenannte Herbebois, ein nördlich der Straße Beaumont—Ornes gelegener Wald, wurden genommen und waren am Abend ganz und gar in unserer Hand. Zugleich war unser rechter Flügel gegen das Maastal vorgegangen und hatte hier die Franzosen am Abhang des Talrandes aus dem Dorfe Brabant vertrieben. Nach der Einnahme des Hautmontwaldes durch unsere Truppen und nach dem Verlust von Brabant konnten die Franzosen auch das Dorf Hautmont nicht länger behaupten; zuletzt mußten sie auch Samogneux aufgeben. So hatten wir